



Das Zeichen für Essen: Wie ein Italiener führt man die Hand zum Mund und legt die Fingerkuppen aufeinander. Tina Klöss (l.) macht es ihrem Kursus vor.

Foto: Wille

Die Zwerge verstehen

Kein Förderwahn

Zwergensprache kommt aus England und wird erst in 100 deutschen Städten gelehrt. „Ich kriege ständig skeptische Nachfragen zu hören“, erzählt Lehrerin Tina Klöss. Vier Vorbehalte räumt sie für Hallo aus:

Zwergensprache ist überflüssig. Gute Eltern wissen, warum ihr Kind schreit.

Klöss: Die Zeichen entspannen den Alltag. Das Kind kann sich sogar in vielen Situationen ganz ohne Geschrei verständlich machen.

Mit sechs Monaten Zeichensprache und mit drei Jahren Englisch. Das überfordert Kinder.

Klöss: Die Zwergensprache hat nichts mit dem Frühförderwahn zu tun. Sie baut einfach das weiter aus, was Kinder von sich aus machen.

Wenn die Kinder sich über Gesten verständlich machen können, lernen sie auch erst viel später sprechen.

Klöss: Studien haben bewiesen, dass die Kinder häufig früher sprechen und mit ihren Worten die entsprechenden Zeichen ersetzen.

Ganz kleine Kinder können ihre Hände doch noch gar nicht so gezielt einsetzen.

Klöss: Doch, ab sechs Monaten ist die Motorik schon so weit, dass die Kleinen einfache Zeichen nachahmen können.

Mein Kind ist doch nicht behindert. Es braucht doch gar keine Zeichen.

Klöss: Die Zwergensprache wurde speziell für hörende Kinder entwickelt. Sie kann aber auch Kindern mit Hörproblemen und Sprachentwicklungsverzögerungen helfen.

▷ www.babyzeichensprache.com, ☎ 0 25 05/62 39 31

Kleine Zeichen setzen

Babyzeichen-Sprache: Neuer Trend aus England

Eltern kennen das. Max reibt sich die Augen, wenn er müde ist. Zum Abschied gibt's ein Winke-Winke. Und wenn der Elf-Monats-Kerl auf den Arm will, streckt er die Arme in die Höhe. Eine Zeichensprache, die sich weiter ausbauen lässt. Hallo hat sechs Eltern und ihre Steppkes dabei beobachtet.

Von Julia Wille

Münsterland. Fünf Mütter und ein Vater hocken mit ihren Knirpsen auf einer großen gelben Fleece-Decke und

singen ein Kinderlied. Die Melodie ist bekannt („Ich habe Hunger, Hunger, Hunger“), aber der Text ist neu: „Ich will essen, essen, essen, ich will Milch / Wir wollen mehr, mehr, mehr, bis es alle ist“. Die Begriffe „essen“, „Milch“, „mehr“ und „alle“ unterstreichen die Erwachsenen mit kleinen Gesten. Bei dem Wort „essen“ führen sie sich beispielsweise wie ein Italiener die Hand mit aufeinandergelegten Fingerkuppen zum Mund.

75 Zeichen lernen die Eltern auf diese Weise bei insgesamt zwölf Treffen. Hunger, Durst, neue Windel, bitte, danke, Schlafen, Schmerzen... Das Zwergensprachen-Vokabular,

das Vivian König auf der Grundlage der Gebärdensprache entwickelt hat, umfasst zwar knapp 400 Zeichen, „aber viele kommen mit 30 Zeichen aus“, weiß Tina Klöss. Denn nicht jeder brauche das Zeichen für Hamster, sondern stelle sich ein familienindividuelles Repertoire selbst zusammen.

Sie ist die einzige zugelassene Lehrerin für die Zwergensprache im Münsterland. „In England gehen die Eltern zur Zwergensprache wie zum Babyschwimmen“, meint die 26-Jährige, die die Gesten zunächst für und mit ihrem Sohn Paul (acht Monate) einstudiert hat. Seitdem sei der Umgang miteinander leichter.

„Weil es den Alltag entspannt, wenn Paul mir zeigen kann, was er will oder was er hat und weil ich einen Einblick in seine Gedankenwelt erhalte.“

Während der zweiten Kursstunde krabbeln die Babys noch auf der flauschigen Decke herum und lassen ihre Eltern machen. Zu Hause wurden aber schon erste Erfolge beobachtet: „Meine Anna macht jetzt das Trinken-Zeichen, wenn sie satt ist. Vorher hat sie meistens ihr Essen einfach ausgespuckt.“ erzählt beispielsweise Anita Cronjaeger. Und zum Abschied macht Sitznachbar Lars zu ihrer Anna schon von ganz allein „winke, winke“.